Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 1 (1788)

Heft: 3

Artikel: Niklaus von Wengi Schultheiß: ein Fragment aus der

Reformationsgeschichte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819762

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 19ten Januer, 1788.

Nro. 3.

Miklaus von Wengi Schultheiß.

Ein Fragment aus der Reformationsgeschichte.

Die Tugend eines wahren Menschenfreunds, eines werkthätigen Christen trägt ein so unverkennbares Geprag, daß felbst die Glaubensgegner sie bewundern muffen. Niklaus' von Wengi Schultheiß zu Golothurn war ein Mann von folchen Gehalt; Gerechtigkeit ohne Strenge, Wohlthätigkeit nach kluger Wahl, Duldsams keit ohne Schwäche waren sene Eigenschaften, die ihm Die Hochachtung seiner Mitburger, und die Liebe aller, mit denen er in Verbindung ftand, erwarben. Sein Eifer, seine Treu in all seinen Berufspflichten machten ihn zum Muster für Manner in öffentlichen Geschäften. In jenen unruhigen Zeiten (1533) wo die Religionsa streitigkeit eine allgemeine Gahrung in Unfrer Vaterstadt veranlagte, bemühte sich der hohe Stand alle mögliche Mittel anzuwenden, um die gegenseitige Parthepen mit Gelindigkeit und Vernunft zu vereinigen. Zum ruhm= lichen Beweiße, wie sehr man bamals die Gewissense

frenheit schonte, mag jene Verordnung bienen, wodurch allen Gerichten der Golothurnerischen Bothmefigfeit be. kannt gemacht wurde, daß man nach abgelegtem Ende des Gehorsames und der Treue gegen die rechtmäßige Obrigfeit in Ansehung der Glaubensfachen das Mehr werde ergehen lassen, in der besten Zuversicht , daß die Alltfatholischen in den boch und niedern Gerichten die Mehrheit ausmachen würden. Ungeacht dieser flugen und menschenfreundlichen Maagregeln konnten es die so= genannten Reformirten nicht verschmerzen , daß ihnen alle Kirchen in der Stadt zur Ausbreitung ihrer Lehre geschlossen wurden; sie versammelten sich daber beimlich auf der Junft zu Schiffeuten, und beschlossen mit Benhilfe einiger Anhänger ab dem Lande in der Racht des 30ten Weinmonats fich bes Zeughauses zu bemachtigen, und alle Katholische mit Weib und Kindern zu ermorden. Dieser schwarze Anschlag wurde von einem frommen Burger , Namens Werner Muller , dem Schultheiß ABengi frubzeitig entbeckt. Diefer gottesfürchtige Landespater faumte keinen Augenblick sich in Begleitschaft vieler rechtschaffner Bürger nach dem St. Ursen Münster zu verfügen; unter dieser Anzahl waren die Vorzüglichsten: Urs Schwaller, Konrad, Urs, Jost und Niklaus Graf Gebruder, Konrad Degenscher, Ulrich Hafner, Rudolf Bogelfang, Hieronimus von Luternau, Georg Hertwig Stadtschreiber. Hier stunden sie mit bewaffneter Sand, in der frommen Absicht das Haus Gottes gegen alle Unfugen zu schüßen; und das Unternehmen der Reformirten zu erwarthen. Der Religionseifer mar fo gar in die weiblichen Seelen gedrungen , einige tapfere Frauen stellten sich an die Seite ihrer Manner, fest entschlossen,

mit den Waffen in der Hand für die Religion zu siegen oder zu sterben.

Ein Uhr in der Nacht war die bestimmte Stunde zur Vollführung dieser Mörderen. Allein Hans Junker ein ansehnlicher Burger hatte die Stadt Uhren vorgerückt, so daß die Resormirten in ihrem Vorhaben übereilt wurzden. Dessenungeacht haben sie sich doch des Zeughauses bemeistert, und den Zugang mit Wägen und allerhand Zeugs versperret; die Katholischen hingegen besetzen alle umliegende Burgers Häuser mit Hackenschüßen, um ihre Gegner näher im Auge zu haben. Aus dieser Vorssicht bemerkten die Resormirten gar leicht, daß ihr Anschlag entdelt sene, sie zogen daher in guter Ordnung und wohl bewassnet den St. Ursen Kirchhof vor benüber die Aarenbrücke, warfen selbe hinter sich ab, und verschanzten sich in der Vorstadt zwischen benden Spitälern.

Indessen bekamen die Katholiken das Zeughaus in ihre Gewalt, pplanzten einiges Grobgeschütz an die Schisslände und auf die St Peters Beste gegen die Lorstadt, des sessen Entschlußes, den neuen Spital, wo sich ihre Gegner berathschlagten, bis auf den Grund nieder zuschiessen. Schon wollte man eines der Stücke losbrennen, als Schultheiß von Wengi vor desselben Mündung hinstand, und mit erhobnem Arm laut aufruste: "Liebe Freunde, "Brüder, und Mitbürger! Wenn ihr willens send,

^{*} Hatte der Verleger nicht so heilig versprochen, nichts mehr über die Weibsleute zu schreiben, welch schöner Anlaß wäre hier, das heutige Frauenzimmer zu fragen, ob sich wohl eine entschliessen könnte, mit Hindansezung ihres Kopfpuzes im blosen Reglige ben einem so wichtigen Vorsall zu erscheinen.

Menschenblut zu vergiessen, und Brüder zu morden, soso soll die erste Augel durch meine Brust den Weg sich zössen, und noch blutig von diesem ersten Mord unsere zullaubensgegner erreichen. Sollte aber der Rath eines Mannes, der sein Vaterland so innig liebt, ben euch zunoch etwas gelten, so schont das Leben eurer Mitzbürger; untersuchet die Sache reiser, haben sie gleich zwidrige Meinungen und Begrisse in Glaubenssachen, soso sind sie doch nichts destoweniger unsere Prüter; wir sind ja alle Kinder eines und eben desselben Vaters; wreiner Religionseiser kennt weder Verfolgungsgeist noch zweiner Religionseiser kennt weder Verfolgungsgeist noch what ihm, tief gerührt in ihren Herzen, als hätte ein Engel Gottes gesprochen.

Wohl dem Lande, darinn Männer von dieser Denkungsart in öffentlichen Aemtern stehen! Wohl dem menschlichen Geschlechte, wenn es der Himmel mit Seelen von so menschenfreundlicher Gesinnung und edler Brüderliebe seegnet! Dies ist Duldung, die nicht mit Worten und der Zunge, sondern in der That und in der Wahrheit bewiesen wird.

Es wird zum Kauf angetragen.

Eine neue schöne Stockuhr nach allerneustem Geschmack, geht sehr richtig, wosür man Jahr und Tag gut sieht. Ein großer kupserner Kessel von 17 bis 18 Zuber voll Wasser, so zum Färben oder Garn Bauchen dienlich. Eine sehr ansehnliche Grenadier = Mütze mit vergoltem Vorschild, samt Sabel, Kuppelschloß und Patrontasche. Alles noch in sehr friedlichem Zustand. Im Berichtse hause zu vernehmen.

Eine silberne Sachuhr auf Probe bin, um 9 Mthl.